

Blitzlicht

Goodbye Gletscher

Dem Titlisgletscher geht es schlecht. Seit zehn Jahren ist er dramatisch auf dem Rückzug, allein diesen Sommer hat er drei Prozent seiner Masse verloren. Das dürfte, langfristig gedacht, zum Verheerendsten gehören, was in den letzten Monaten hierzulande passiert ist, und doch war es unserer Zeitung einen Einspalter wert und vielen Lesern wohl einen bedauernden Seufzer. So auch mir – schliesslich tut man, was man kann, dachte ich.

Ich benutze Stromsparlampen, trage eine Stoffeinkaufstasche mit mir herum und kaufe den delfinfreundlich gefangenen Thunfisch. Alles gut also, mein Teil ist getan? Das ist, als würdest du einen Waldbrand mit einer Pipette bekämpfen, sagte der Pessimist in meinem Kopf und hatte wie so oft Recht. Was das Klima bräuchte, sind nicht Ökoputzmittel und Yogamatten, bei deren Kauf ein Baum gepflanzt wird. Das ist zwar nicht nichts, aber vor allem bräuchte es Verzicht. Auf so viel Konsum, auf zwei Autos pro Familie, aufs ständige Fliegen.

Keine Weekend-Trips mehr, keine Besuche bei der Familie in Übersee, sich mit dem Busfahrplan arrangieren – das fängt an wehzutun, ganz im Gegensatz zum Ignorieren der Tatsachen, weshalb sich die meisten Leute, inklusive mir, für Letzteres entscheiden. Daher endet diese Kolumne nicht mit einer Moral von der Geschichte, schön wär's. Aber vielleicht kommt der eine oder die andere beim nächsten Flug etwas ins Grübeln, Selbsterkenntnis ist schliesslich der erste Schritt zum Dann-doch-nichts-Ändern. Mir wird es zumindest so gehen.



Franziska Herger
franziska.herger@obwaldnerzeitung.ch

Basler Gäste im Kantonsrat

Obwalden Die Geschäftsleitung des Landrates von Basel-Landschaft schaute dem Kantonsrat am Donnerstagvormittag über die Schulter. Am Nachmittag besichtigte die 12-köpfige Delegation den Hexenturm und die Kernser Edelpilze GmbH. (pd)

Dosenbach zieht ins Sarnen-Center

Sarnen Dosenbach Schuhe eröffnet am 24. Oktober eine neue, 367 Quadratmeter grosse Filiale im Einkaufszentrum der Migros in Sarnen. Platz gibt es im Einkaufszentrum, da Vögele Shoes und OVS ausgezogen sind, wie die Genossenschaft Migros Luzern mitteilt. Dem Einzug von Dosenbach Schuhe geht eine zweimonatige Umbauzeit voraus. (red)

Am Schluss gab's doch ein Ja

Stans Soll sich der Kanton am Ersatzbau Süd mit 11,1 Millionen Franken beteiligen? Zweckmässige Lösung oder Luxusbau? Der Ja-Parole der FDP ging eine hitzige Diskussion voraus.

Matthias Piazza
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Mit der Parteiversammlung der FDP am Donnerstagabend ist der Reigen der Parolenfassung komplett für die kantonale Abstimmung vom 23. September. Die FDP hat als dritte Partei die Ja-Parole für den Ersatzbau Süd beim Waffenplatz Wil in Oberdorf beschlossen, wie auch schon CVP und SVP. Für ein Nein zum Kredit über 11,1 Millionen Franken plädierten die SP und die Grünen.

Doch einfach so glatt und diskussionslos wie etwa bei der CVP (50 Ja zu 1 Nein) ging das Geschäft bei der FDP bei Weitem nicht über die Bühne. So leicht liessen sich die 73 anwesenden Mitglieder im Stanser «Engel» nicht von den Plädoyers von Justiz- und Sicherheitsdirektorin Karin Kayser (CVP) und dem Kommandanten der Swissint, Fredy Keller, überzeugen. Diese unterstrichen die Notwendigkeit und den gemeinsamen Nutzen dieses dreistöckigen Baus für Kanton und Bund. Die Swissint hätte einen Ersatz für ihre Fahrzeuge, die in einer Halle auf dem Flugplatz

Buochs eingestellt sind, welche höchstens noch bis 2020 genutzt werden darf, machte Fredy Keller klar.

Regierungsrätin Karin Kayser wies darauf hin, dass das bestehende Zeughaus den heutigen Anforderungen nicht mehr genüge. Auch fehlten in der Umgebung Parkplätze. Mit dem neuen Ersatzbau Süd würden somit mehrere Probleme auf einmal gelöst. So sind im ersten und zweiten Stock Logistikflächen inklusive Retablierungsstelle und Büroräumlichkeiten des heutigen Zeughauses geplant, in der Tiefgarage 90 Parkplätze.

Redner vermissen Verbesserungen

Niklaus Reinhard vermochte das Projekt nicht zu überzeugen. Als Steuerzahler wolle er einen Mehrwert. Den vermisse er. Dass das bestehende Zeughaus bautechnische Mängel habe, wolle er nicht in Abrede stellen. «Auch ich will eine betriebliche Verbesserung.» Diese sehe er aber mit dem Ersatzbau Süd nicht. «Heute liefert man die Ware mit dem Lastwagen an und muss sie in die

«Wir kaufen einen «Rolls-Royce», aber mit einem VW-Motor.»



Niklaus Reinhard
Landrat, FDP, Hergiswil

einzelnen Stockwerke verteilen. Daran ändert sich beim neuen Zeughaus nichts», kritisierte der Hergiswiler Landrat und Architekt. Der einzige Unterschied sei, dass der Neubau Fenster habe und im Minergiestandard erstellt werde. «Das Haus hat ein wahnsinniges Potenzial.» Er sprach von einer verpassten Chance für künftige Generationen. «Wir kaufen einen «Rolls-Royce», aber mit einem VW-Motor», meinte er in Anspielung auf die SVP-Versammlung vom 30. August, als Fraktionschef Peter Wyss die rhetorische Frage stellte, ob dieser «Rolls-Royce» wirklich nötig sei.

Ein weiterer Redner kritisierte den Landverschleiss dieses Neubaus auf der grünen Wiese. Ein Fragezeichen setzte er zudem hinter die Wertschöpfung. Und für die Parkplätze würden sich auch alternative Standorte finden. Andere Mitglieder sprachen von einem gelungenen Projekt, das allen Beteiligten einen Mehrwert biete.

Karin Kayser gab zu bedenken, dass bei einem Nein nicht einfach alles beim Alten bleiben

würde. So müsste das Zeughaus saniert und Parkplätze gesucht werden.

Mitglieder folgten ihren Landräten

In Anbetracht der kontroversen Debatte fiel das Resultat schliesslich überraschend deutlich aus. Mit 58 Ja- zu 6 Nein-Stimmen (bei 6 Enthaltungen) beschlossen die FDP-Delegierten die Ja-Parole. Damit folgten sie ihrer Fraktion im Landrat, welche am 9. Mai mit 9 zu 4 dem Vorhaben zustimmte. Das Parlament erteilte dem Projekt mit 42 zu 12 Stimmen bei 3 Enthaltungen grünes Licht.

Bei den zwei nationalen Ernährungsvorlagen folgte die FDP Nidwalden ihrer nationalen Mutterpartei. Sie lehnte sie deutlich ab. Eine Überraschung gab es zum Bundesbeschluss zu den Velowegen. Während die FDP Schweiz ein Ja empfiehlt, hat die Nidwaldner Kantonalpartei mit 38 Nein- zu 31 Ja-Stimmen (bei 1 Enthaltung) die Nein-Parole beschlossen. Vielen leuchtete nicht ein, warum die Velowege in die Verfassung sollten.

Wegen Pannen: Zentralbahn braucht neue Züge

Luzern/Engelberg Eine hohe Anzahl Ausfälle hat die Zentralbahn dazu bewegt, bereits bis 2022 neue Züge zu beschaffen. Landrat Conrad Wagner hatte zuvor eine entsprechende Kleine Anfrage eingereicht.



Die Zentralbahn will zwei zusätzliche Kompositionen des Typs «Adler» wie hier im Bild anschaffen.

Bild: Christian Perret/PD

Die Zentralbahn soll früher als geplant neue Züge erhalten. Das schreibt der Nidwaldner Regierungsrat in der Antwort auf eine Kleine Anfrage von Landrat Conrad Wagner (Grüne). Der Stanser hatte seinen Vorstoss nach einem Bericht in unserer Zeitung über eine Pannenserie beim Luzern-Engelberg-Express eingereicht (Ausgabe vom 27. Juni).

Betroffen waren die rund 30-jährigen ehemaligen Brünig-Loks. Nur noch mit Mühe konnte die Zentralbahn den Betrieb auf-

rechterhalten. Nun sollen bis 2022 neue Züge beschafft werden – fünf bis acht Jahre früher als geplant. Kosten: rund 100 Millionen Franken. Es handelt sich dabei um zwei siebenteilige Kompositionen des Typs «Adler», die heute als Interregio zwischen Luzern und Interlaken verkehren. Sie ersetzen die alten Kompositionen des Luzern-Engelberg-Expresses. Zudem sollen weitere Züge des Typs «Fink» gekauft werden, welche ebenfalls über Zahnräder verfügen und vor allem als S-Bah-

nen unterwegs sind. Wie viele zusätzliche «Fink»-Kompositionen benötigt werden, ist noch offen. Gerhard Züger, Leiter Produktion und Rollmaterial der Zentralbahn, spricht auf Anfrage von fünf bis sieben Zügen.

Notsanierungen an alten Wagen

In seiner Antwort nennt der Nidwaldner Regierungsrat neue Probleme mit dem Luzern-Engelberg-Express, die bisher nicht bekannt waren. Demnach haben

sich bei neun Wagen des Luzern-Engelberg-Expresses Risse gebildet. «Es mussten zum Teil Not-sanierungen durchgeführt werden», schreibt der Regierungsrat. Die betroffenen Wagen müssten spätestens 2022 abgestellt werden. An deren Stelle kommen die neuen «Adler» zum Einsatz. Die alten Loks und die noch fahrbaren Wagen werden weiterhin fahren – als Saison- oder Extrazüge. 2030 werden sie ausgemustert.

Über die Beschaffung entscheiden die Zentralschweizer

Kantone sowie der Bund. «Die Beteiligten sind sich mehrheitlich einig, dass die Beschaffung neuer Züge vorzeitig erfolgen soll», sagt der Nidwaldner Baudirektor Josef Niederberger (CVP) auf Anfrage. «Es muss aber noch ein Prozess stattfinden.» Nicht einig ist man sich über die Anzahl der «Fink»-Kompositionen. Ein Entscheid soll vor Ende dieses Jahres gefällt werden.

Christian Glaus
christian.glaus@luzernerzeitung.ch